

Berliner
Festspiele

TREFFEN JUNGE SZENE

Theatertreffen
der Jugend

21.4. —→ 29.4.2023

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

berlinerfestspiele.de

44.

Theatertreffen der Jugend

Vorwort	2
Susanne Chrudina Leiterin Theatertreffen der Jugend	
<hr/>	
Theatertreffen der Jugend 2023 – Auswahl	
ERWIN OLAF RE:WORKS	5
ICH BIN ROT	9
NOW OR NEVER	13
„So lang ich lebe, lebt Gerechtigkeit.“	17
stolpern	21
TRAU DICH	25
UnGeformt	29
<hr/>	
Jury	33
Kuratorium	34
Statistik	35
Treffen junge Szene	36
Impressum	38

Vorwort

„Die Vergangenheit hat eine
Gegenwart und eine Zukunft.
Erinnere dich!“

stolpern

„Die Zukunft ist mein Ziel.“

NOW OR NEVER

Zwischen Vergangenheit und Zukunft

Ihr, die aktuelle junge Generation, tragt viel auf euren Schultern im Spannungsfeld zwischen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Die Vergehen und Versäumnisse der Vergangenheit prägen eure Gegenwart, und gleichzeitig ringt ihr um die Zukunft. Es geht um alles, aber es muss letztlich auch um euch gehen dürfen, darum, wie ihr euch selbst und auch einander begegnet.

In den Inszenierungen der diesjährigen Auswahl wird der Blick zurückgeworfen in die jüngere Geschichte, aber auch in die Antike, um gleichzeitig das unumstößliche Jetzt und die alltäglichen Lebensrealitäten der jungen Theatermacher*innen zu spiegeln. Andere versenken sich ganz in das Werk eines bildenden Künstlers, lassen daraus Tableaus und Miniaturen entstehen und stellen Fragen mit der Absicht, auch Antworten zu geben. Ebenso wird vorausgeschaut: Wie kann und darf ich leben angesichts dessen, was geschah und gerade geschieht? Und was kann ich Gutes mitnehmen in die Zukunft? So spannt sich der thematische Bogen in diesem Jahr vom eigenen Körper, über die Begegnung mit anderen bis hin zum großen Weltgeschehen.

Meist handelt es sich um eigene Stücktexte der Ensembles, die während des Arbeitsprozesses entstanden sind, und in die Ergebnisse intensiver Rechercheprozesse und vor allem eigene Erlebnisse und Positionen der jungen Künstler*innen eingeflossen sind. Widerstand gegen gesellschaftlichen Druck – auch und besonders auf den menschlichen Körper – Feminismus, Aufbegehren gegen Erwartungshaltungen, Verantwortung gegen rechte gesellschaftliche Tendenzen und das Gefühl des Gelähmtseins angesichts katastrophaler Ereignisse und der düsteren Aussichten für die Welt beschäftigen die jungen Theatermacher*innen. Dabei arbeiten sie häufig mit entschiedenem Einsatz ästhetischer Mittel, bedienen sich performativer und multimedialer Erzählformen und zitieren

Show-Formate. Auffällig ist der starke körperliche Ausdruck, das Erzählen über intensive Choreografie- und Bewegungssequenzen begleitet von zum Teil selbst komponierter Musik und Beats. Gekonnt überschreiten die jungen Künstler*innen die Grenzen in Richtung Performance, Tanz, Akrobatik, Musik, Videokunst und Installation.

Vielen Dank an das großartige Team der Treffen junge Szene, das dieses Festival auf die Beine gestellt hat und an all die wundervollen Kolleg*innen der verschiedenen Abteilungen der Berliner Festspiele.

Mein großer Dank geht zudem an die Kolleg*innen der Jury, die die diesjährige Auswahl mit Sorgfalt, Leidenschaft und Wertschätzung für die junge Theaterkunst getroffen haben. Ebenso danke ich dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), ohne dessen Förderung dieses Festival und die fruchtbare Begegnung der jungen Theaterschaffenden nicht möglich wäre und den Mitgliedern des Kuratoriums für ihre kluge Begleitung.

In diesem Jahr trifft sich die junge Theaterszene im Rahmen der Treffen junge Szene der Berliner Festspiele zum 44. Mal. Obwohl viel Ernstes verhandelt wird, macht diese junge Generation, die Verantwortung übernimmt, Hoffnung. Ich danke allen jungen Theatermacher*innen für ihre bemerkenswerte künstlerische Auseinandersetzung mit ihren Themen und die unbändige Theaterleidenschaft, die dieses Festivalprogramm bereithält.

Willkommen beim Theatertreffen der Jugend 2023!

Susanne Chrudina

Leiterin Theatertreffen der Jugend
Treffen junge Szene der Berliner Festspiele

„In einer Welt, in der ich mich
nicht schämen muss, wird mir
nicht beigebracht, meinen
Körper zu hassen.“

ICH BIN ROT

„Ich klage mich an – ich habe
Gutes genossen,
Doch nichts Gutes getan, sonst
wären Menschen nicht feind.“

„So lang ich lebe, lebt Gerechtigkeit.“



ERWIN OLAF RE:WORKS

Oberstufentheatergruppe Blickwechsel
Ernst-Mach-Gymnasium Haar

Mit

Estella Antinori, Katja Charushnikova, Angelina Chrebtov,
Sophie Dehelean, Miriam Duppel-Valenzuela, Luisa
Eschertzhuber, Laura Jobst, Marlene Kaufmann,
Lisa Kienbacher, Moritz Kovacs-Hintz, Tomma Lüthje,
Ann-Julika Melms, Olivia Plankensteiner, Janik Riehm,
Julia Riehm, Ben Schlemper, Eva Schlick, Marisa Schröder,
Maxi Strobel, Bella Tefera, Grete Weichert, Zdenek Ratka

Thomas Ritter Spielleitung

Lara Frisch Assistenz

Timon Grüşchow Fotobearbeitung

Florian Hochmuth Live-DJ

Timmi Tenter Projektionen und Bespielung der Monitore

Jarden Böckmann Ton

Joseph Helfrich, Max Beisert-Arosemena Licht

Mo 24.4.2023

20:00

Haus der Berliner
Festspiele, Große Bühne

Produktion und Ensemble

Keine Handlung! Keine Dialoge! Kein Theater?

Dass Kunstwerke zu uns „sprechen“ ist hinlänglich bekannt. Neu ist: Wir versuchen unmittelbar Antworten zu geben, stellen selbst Fragen und setzen uns sogar mit ins Bild.

Die Gruppe wählte Arbeiten des niederländischen Foto- und Videokünstlers Erwin Olaf als Ausgangspunkt für szenische Miniaturen aus.

Es handelt sich bei dem Stück also um eine Art erweiterte Ausstellung. Als zusätzliche Inspiration dienten zwei Songs der Bands Tocotronic und The Notwist, die aber als solche nicht hörbar werden.

Erwin Olaf schafft in seinen Bildern verlockende, künstliche Welten, in die wir vollständig eingetaucht sind. Wir haben uns in einem mal beschwingten, mal quälend-schmerzhaften Prozess auf sein Werk eingelassen und anhand ausgewählter Bilder eine assoziative Abfolge entwickelt, in der unsere Reaktionen auf die Bilder reizvolle Resonanzräume eröffnet haben, die uns weit über die reine Aufführung hinaus geprägt und auch ein wenig verzaubert haben.

Es spielt die Theatergruppe Blickwechsel vom Ernst-Mach-Gymnasium Haar (ein kleiner ruhiger Vorort im Osten Münchens), die im Rahmen eines Oberstufenkurses zusammengelassen ist und sich über einen Zeitraum von etwa vier Monaten wöchentlich zur Stückentwicklung und Probe traf. Hinzu kamen zwei lange Probenwochenenden. Dabei haben die Schüler*innen eigene Szenen entworfen und die Spielleitung einige weitere Ideen, Entwürfe und musikalische Bruchstücke beigesteuert. In einem sich anschließenden, eindringlichen gemeinsamen Arbeitsprozess mit ständigen Feedbackschleifen, Formwechseln und radikalen Verdichtungen ist die nun sichtbare Aufführung entstanden, in die sich neben den Bildern noch viele weitere Eindrücke und Impulse eingeschrieben haben.

Thomas Ritter

ist Lehrer am Ernst-Mach-Gymnasium Haar und gestaltet Aufführungen verschiedener Art. Darüber hinaus ist er Lehrbeauftragter für Schultheater an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 2015 bis 2020 begleitete er zusammen mit Farina Simbeck das Projekt „SPURENSUCHE“, das sich mit der Euthanasie in Haar auseinandersetzt und inzwischen europaweit über hundertmal aufgeführt wurde. Zudem ist er seit 2017 als freiberuflicher theatraler Projektgestalter und Workshop-leiter im Rahmen der Theateragentur Blickwechsel tätig.

Jurykommentar

Der Kern der Inszenierung „ERWIN OLAF RE:WORKS“ der Oberstufengruppe des Ernst-Mach-Gymnasium Haar steckt schon in ihrem Titel: Zu sehen sind Erwin Olafs Foto- und Videokunst, seine Werke (WORKS), die groß auf die Bühne projiziert werden. Zu sehen sind die Spieler*innen, die sich auf der Bühne zu den Arbeiten verhalten, also die „REWORKS“ von Olafs Kunst – mögliche Übersetzungen ins Deutsche hierfür sind „Überarbeitung“, „Aufbereitung“, „Neuformulierung“. Doch sind diese beiden Ebenen keine separaten, voneinander unabhängig existierenden Welten. Hier wird keine Ausstellung besucht und eine anschließende Lesung gehalten. Die Kunstanalyse erfolgt im schrägen Winkel, in den Köpfen der Zuschauer*innen, sie ereignet sich im Doppelpunkt der „RE:WORKS“ – zwischen den projizierten Kunstwerken und der Bearbeitung durch die Spieler*innen.

Das Beamerlicht fällt auf ihre Körper, die durch die weiße Kleidung selbst zur Projektionsfläche werden. Sie werden Teil der Kunstwerke, doppeln sie, reiben sich an ihnen, ergänzen sie, kontrastieren sie, kommentieren sie. Unter Einbezug der aus Karton geformten Bühnenelemente, die ausgewählte Objekte Olafs Kunst ins Dreidimensionale abstrahieren, schaffen sie im Spiel gekonnt einen körperlichen Zugang. Über ebendiesen sinnlichen Zugang spannen sie dem Publikum Möglichkeitsräume für Interpretationen auf, machen die statischen, polierten Bilder greifbar. Geschickt setzen sie Schwerpunkte, hinterlassen aber stets eine Lücke, wenn sie auf das Geschehen in den Kunstwerken verweisen. Wie mit einem Skalpell sezieren die Spieler*innen vorhandene Bedeutungskontexte und legen ihre Sinnesbezüge frei, machen sie mit bloßem Auge sichtbar. Sie bauen Rampen und Treppen, auf denen die Zuschauer*innen sich auf einen Weg begeben können, in den Bildern neue Aspekte zu suchen, sie genauer zu betrachten und Erkenntnisse zu gewinnen.

„Es bleibt also Ihnen überlassen, die Leerstellen zu füllen.“ spricht ein*e Spieler*in gleich zu Beginn der Inszenierung in ein Mikrofon und fordert damit die Zuschauenden indirekt auf, sich auf ihren bequemen Sitzen des Theatersaals nach vorn zu lehnen und ihre passive Rolle zu verlassen. Denn wer sich darauf einlässt, wer die Angebote wahrnimmt, findet womöglich sich selbst wieder. Schließlich sind es unsere Gedanken, unsere Zugriffe und unsere Weltbilder, die die Leerstellen zu füllen vermögen. In genau diesen Leerstellen wird das Theater zu einem kreativen Ort, an dem Sinn erst im Ereignis zwischen Zuschauer*innen und Bühne entsteht.

An diesem ästhetisch mitreißenden Theaterabend reicht uns das Ensemble die Hand und führt uns mit viel Humor, abstraktem Spiel und präzisen Bewegungen zwischen den Lichtstrahlen der Projektion durch eine Galerie der Neuentdeckungen. Sie laden uns ein, die Brücke zu begehen, die sie gebaut haben. Zwischen Bühne und Publikum, zwischen Foto und Theater, zwischen Bedeutung und Bedeutungsfindung – irgendwo im Doppelpunkt.

Ilias Botseas



ICH BIN ROT

Freie Theatergruppe „Elektrolyse“, Berlin

Von und mit

**Frida Schmuck, Kunigunde Kuhl, Pia Raufeisen,
Pauline Malkowski, Antonie Beckmann, Emma Jörgeling
und Lene Wollwerth**

Lene Wollwerth und Emma Jörgeling

Spielleitung und Regie, Dramaturgie

Carlotta Sommerfeldt Assistenz

Sina Reiner und Elisa Höll Kostüm und Maske

Recherchematerial

„Der Urprung der Welt“ von Liv Strömquist,

„Ein offenes Buch“ von Lara Ermer,

„milk and honey“ von Rupi Kaur

Einzelne Sätze wurden von der freien Theatergruppe „Elektrolyse“ aus diesen Büchern
in den Stücktext übernommen.

So 23.4.2023

20:00

Haus der Berliner
Festspiele, Seitenbühne

Produktion und Ensemble

Das Stück „ICH BIN ROT“ ist im Rahmen unseres Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) als eigenverantwortliches Projekt entstanden. Inspiriert von Liv Strömquists Comic „Der Ursprung der Welt“ beschäftigten wir uns intensiv mit der Frage, warum Menstruation in unserer Gesellschaft nach wie vor ein Tabuthema ist und welche Auswirkungen dieses Tabu auf menstruierende Menschen haben kann.

Durch den Austausch von persönlichen Erfahrungen und Geschichten kristallisierte sich heraus, dass Scham ein ständiger Begleiter in unserem Leben als Frau ist.

Scham ist somit ein zentrales Thema unseres Stückes. Dabei beschäftigen uns folgende Fragen: Ich schäme mich. Wofür schäme ich mich? Warum schäme ich mich? Wie geht es mir damit? Wie will ich, dass es mir geht?

Mit „ICH BIN ROT“ haben wir ein Stück entwickelt, in dem ohne Scham über tabuierte Themen, wie Menstruation und das weibliche Geschlecht gesprochen wird. Zur Sprache kommt auch, wie unwohl wir uns oft in unserem Körper fühlen und wie dieses Gefühl unser Selbstbild beeinflussen kann. Wir wollen zeigen, dass Menstruationsblut nicht eklig ist, sondern ganz normal. „ICH BIN ROT“ soll Sicherheit geben, Mut machen und vielleicht auch ein bisschen provozieren. Es ist ein Stück von uns und für uns. Ein Stück, das unsere gemeinsame Entwicklung zeigt. Ein Stück für jede Person, die bereit ist zuzuhören und sich Veränderung genauso wünscht wie wir. Und auch ein Stück für jede Person, die keine Lust mehr hat, sich zu schämen und es satt hat, immer rot zu werden.

Unser Ensemble besteht aus zehn Freundinnen, die gemeinsam die freie Theatergruppe „Elektrolyse“ bilden. Wir studieren, machen ein Freiwilliges Soziales Jahr, sind in einer Ausbildung oder noch dabei uns zu orientieren. Zusammengekommen sind wir aus Neugierde und dem Wunsch nach einer Herausforderung. Wir wollten eigenständig etwas ganz Persönliches kreieren. Gemeinsam haben wir einen Raum geschaffen, in dem wir offen miteinander kommunizieren, jede gehört wird und sich alle wohl und geborgen fühlen.

Lene Wollwerth

inszenierte ihr erstes Stück im Rahmen ihrer Abiturprüfung. Anschließend absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) Kultur im theaterpädagogischen Bereich des Maxim-Gorki-Theaters, in dem sie die Assistenz des Gorki X Jugendclubs übernahm. Seit Oktober 2022 studiert sie Darstellendes Spiel und Kunstpädagogik an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig.

Emma Jörgeling

absolvierte in der Spielzeit 2021/22 ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) Kultur in der Theaterpädagogik des RambaZamba Theaters Berlin. „ICH BIN ROT“ ist ihre erste Inszenierung und war ihr Abschlussprojekt. Zukunftsplan: Studium des Darstellenden Spiels.

Jurykommentar

Es ist Freitag, die Sonne scheint und meine Reise geht nach Hildesheim. Es ist wieder einmal einer dieser Tage, an denen ich mit überschlagenen Beinen im Zug sitze und zwischendurch die Luft anhalte, denn Menstruationsschmerzen haben wieder richtig Bock und so. Passt ja, dachte ich dann. Ich bin rot und „Elektrolyse“ auch.

Gleich zu Beginn wird mir bewusst: Diese jungen Theaterschaffenden auf der Bühne reichen mir die Hand. Reichen uns allen die Hand. Sie führen uns durch eine rote Gefühlswelt voller offener und ehrlicher Gedanken. Dabei erschaffen sie einen besonderen Ort, bereichern durch befreiende Emotionen und kraftvolle Bilder. Geschickt kreieren sie theatrale Momente mit dem facettenreichen Einsatz weißer Quader und einem liebevoll realisierten Bühnensujet in Rot. Sie nehmen und geben sich ihren eigenen Raum und überzeugen mit einer dringlichen Aufklärung über das Sein als menstruierende Person.

Zwischendurch muss ich meine Beine erneut überschlagen, mein Gesicht schmerzhaft verzogen und dankbar für das, was die Spielerinnen zeigen. Sie lachen und weinen, sie sind laut und leise, sie tanzen und sie stehen still. Die jungen Schauspielerinnen befreien sich und finden ihren bemerkenswerten und ansteckenden Zugang zur Akzeptanz der Menstruation. Der rote Faden für den klaren Blick, die bestimmte Individualität. Das rote Kostümbild steht für die Befreiung, das Empowerment und den Zusammenhalt. Toni, Kuni, Pauline, Frida, Pia, Lene, Emma, Eli und Sina verbinden mit einer ehrlichen Spielweise lästige Alltagssituationen, die die Farbe Rot zu Blau werden lassen. Dabei erzählt die autonome Gruppe ihre persönlichen Geschichten über den Druck, die Scham, die Geheimnisse, das Dealen mit Tampons, die Selbstakzeptanz, den Vergleich mit anderen und den altbekannten Sexualunterricht in Biologie. Sie verketteten dialogische Appelle mit einer feministisch-empowernden Liederauswahl. Beeindruckend ist ihr Zugang zu ihrem eigenen Körper – es berührt mich, wie klar und gesetzt sie mich ihre Verbindung zu sich selbst spüren lassen: „Ich schaue an meinem Körper hinunter. Ich sehe ihn, ich sehe mich. Ich flüstere: „Es gibt kein zu Hause wie dich. Ich danke dir.“

„Elektrolyse“ schafft es, an diesem Freitagvormittag in Hildesheim ein Zeichen für die Zuschauenden zu setzen. Sie laden ein in eine Welt voller Vertrauen, Hingabe, Anerkennung, Stolz, Achtsamkeit, Verständnis und Gleichberechtigung. Denn jetzt ist Schluss. Denn sie sind da, sie sind rot und sie sagen Nein.

Nein zum Selbsthass, zum „In-eine-Schublade-stecken“, zur Ignoranz, zur Peinlichkeit, zur Zensur, zur Tamponsteuer, zum Fleckenschutz, zum Prinzen*, zum Jahrhundert-schlaf. Zur Scham. Oder wie Frida sagen würde: „Steckt sie euch, wohin ihr wollt!“

Laura Völkel



NOW OR NEVER

Young Pathos Kollektiv
Pathos Theater München

Von und mit

Sara Ladwig, Julie Himmelreich, Camilo Tupac Amaru
Störmann, Marvin Krause, Stella Neuner, Dodo Lorig,
Joe Bogner Carbó, Bruno Golisano, Elisa Wenz

Chris Hohenester Künstlerische Leitung

Marie Jaksch Bühne und Kostüm

Ananda Nefzger Assistenz

Noah Donker Technische Leitung

Lisa Risch Produktionsleitung

Gefördert vom Kulturreferat München und vom Bezirksausschuss 4 und 9,
in Kooperation mit dem Pathos Theater.

Di 25.4.2023

20:00

Haus der Berliner
Festspiele, Große Bühne

Produktion und Ensemble

Das Ausgangsthema unseres Stücks „NOW OR NEVER“ ist Freiheit. Bereits bei den ersten Proben wurde jedoch klar: Im Vordergrund stand zunächst alles was unfrei macht, hemmt und lähmt und der nicht sehr ermutigende Zustand dieser Welt. Innerhalb der künstlerischen Auseinandersetzung mit diesem Ohnmachtsgefühl haben wir Emotionen und Gedanken wie „Wut“, „Mein Kopf ist ein Käfig“ oder „Das Eis brechen“ viel Raum gegeben und diese in Bewegung, Musik und Texte übersetzt. Das Stück entwickelte sich analog zu den Themen, die dem Ensemble in den einzelnen Probenphasen wichtig waren. Ein weiterer Schwerpunkt waren individuelle Prozesse und Wege des „sich Befreiens“ und die Relevanz von Liebe und Gemeinschaft. Deswegen hat das Ensemble auch Sonntagsfrühstücke veranstaltet, stundenlang das Spiel „Spion“ gezockt und gemeinsam im Hof gechillt. Ausgehend von dem Thema Freiheit haben wir „NOW OR NEVER“ ursprünglich als Open Air-Stück konzipiert und es im Sommer 2022 im Innenhof des Pathos Theaters gespielt. Wir freuen uns auf die Übersetzung von „NOW OR NEVER“ für die Bühne des Festspielhauses.

Das Young Pathos Kollektiv ist offen für Theaterbegeisterte zwischen 16 und 24 Jahren. Die Treffen und Proben finden regelmäßig einmal die Woche oder in Intensivblöcken statt. Die Projekte, die in gleichberechtigter Zusammenarbeit von Akteur*innen und künstlerischer Leitung entstehen, werden auf der Bühne des Pathos Theaters aufgeführt.

Das Ensemble von „NOW OR NEVER“ setzt sich aus sieben jungen Erwachsenen zusammen, die alle auch in anderen Kontexten künstlerisch aktiv sind. Ihre unterschiedlichen Schwerpunkte – Tanz, Musik, Artistik, Schauspiel – haben den Entwicklungsprozess und das interdisziplinäre Format der Produktion maßgeblich mitbestimmt.

Chris Hohenester

ist ausgebildete Tänzerin und Schauspielerin und war u. a. am Schauspielhaus Bochum sowie am Schauspielhaus Düsseldorf engagiert. Außerdem stand sie bei zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen vor der Kamera. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit als Regisseurin und Choreografin sind performative Tanz- und Theaterproduktionen für Jugendliche und junge Erwachsene. Bereits mehrere ihrer Produktionen wurden zum Tanztreffen der Jugend der Berliner Festspiele eingeladen. Seit 2019 leitet sie das Young Pathos Kollektiv am Pathos Theater München.

Jurykommentar

Ganz ehrlich? Ich habe so ein Theaterstück, wie „NOW OR NEVER“ vom Young Pathos Kollektiv aus München noch nie gesehen. Sieben junge Menschen beschenken mich eine glückliche Stunde lang mit ihrer Auseinandersetzung zum Themenkomplex „Freiheit“. Sie performen mit einer faszinierenden Vielfalt aus Text, Tanz, Zirkus und Show ihre Lebenssituation und eröffnen uns gleichzeitig Räume zum Nachdenken. Doch zurück zum Anfang.

Endlich Freiheit! Die Schule ist beendet, der Abschluss ist geschafft – und dann? Wer bin ich? Wo will ich hin? Wer will ich sein? Dieser Theaterabend erlaubt es uns, diese Fragen zu stellen ohne sofort Antworten finden zu müssen. Die Spieler*innen aus München beschäftigen sich mit der Zeit danach, der Zeit dazwischen, der Freiheit, in der es plötzlich Unsicherheit, Angst und Traurigkeit gibt. Maximale Freiheit ist nicht gleichbedeutend mit maximalem Glück. Trost und Halt in dieser merkwürdigen Zwischenzeit bieten Gleichgesinnte, die einem erlauben, man selbst zu sein und genau dadurch ein wertvoller Teil einer Künstler*innengemeinschaft zu werden.

An diesem Abend entsteht alles aus der Gruppe. Texte? Sind alle selbst geschrieben. Choreografie? Alles im Gruppenprozess entstanden und bestechend in der kollektiven Energie und in der inhaltlichen Genauigkeit. Kostüme? Selbstgenäht von einer Spielerin, die sich in der Ausbildung zur Maßschneiderin befindet. Musik? Zwei Spielerinnen sind Teil einer Band, eine andere spielt Klavier, alle können singen, also sind alle Songs selbst geschrieben und werden live performt. Die Ehrlichkeit, mit der die Akteur*innen von sich und ihrer Dazwischen-Situation berichten, der Ideenreichtum, mit dem sie ihre Gedanken und Gefühle in einer Vielzahl theatraler Formen erzählen, ist ungewöhnlich und gewinnend.

Das Bühnenbild besteht nur aus einem Baugerüst mit einer blauen Baufolie, die als Vorhang, Umhang oder Rock benutzt wird. Ein Keyboard, eine Gitarre, zwei Mikros, so entsteht in „NOW OR NEVER“ Musik. Mit wenigen Mitteln und maximaler Ausbeute gestatten sich die jungen Spieler*innen Geständnisse und Bekenntnisse voreinander und vor uns.

Ob es um unerwiderte oder unerfüllte Liebe geht, um Ansprachen an das frühere oder das zukünftige Ich – die Texte sind von frappierender Ehrlichkeit. Sie sind Ausdruck des Lebensgefühls einer ganzen Generation und bieten diesen wunderbaren jungen Menschen und uns Zuschauenden Schutz und Halt.

„Immer ab und zu und manchmal weht von Norden her die Möglichkeit. Sie will mich in ein anderes Leben schieben. Sie sagt: ‚Mach was! Mache sowas!‘ und: ‚Wieso machst du es nicht?‘ Ich mache das, ich mache nichts und bleibe im Bett sitzen. Ich schaue auf die Möglichkeit, die zu meinen Füßen liegt und steige darüber statt hinein.“ Dieser Theaterabend erzählt nicht nur von der Freiheit, er lässt sie uns spüren. Ein Juwel.

Elizabeth Blonzen



„So lang ich lebe, lebt Gerechtigkeit.“

Theaterjugendclub „Sorry, eh!“
Schauspiel Leipzig

Mit

Omid Arabbay, Hannah Arnim, Hanna Mina Deutsch,
Nika Fabich, Julius Götze, Sarah Hohendahl, Linus Hüsam,
Maria Kremer, Stine Kreuzmann, Toni Leue, Marlene Lidy,
Magali Rassmann, Nele Reinshagen, Maria Trofimov,
Fine Weßlau

Yves Hinrichs Regie und Bühne

Naomi Jaschinski Kostüme

Paul Spiering Choreografie

Gwendolin Kyra Schmerer Musikalische Einstudierung

Hannah Arnim Regieassistenz

Robert Gotthardt Video

Benjamin Große Dramaturgische Beratung

Thomas Kalz Bühnenmeister

Ronny Kinner Licht

Heribert Weitz Ton

Sa 22.4.2023

20:15

Haus der Berliner
Festspiele, Große Bühne

Produktion und Ensemble

Ausgehend von Walter Hasenclevers expressionistischer Adaption von Sophokles' Tragödie „Antigone“ aus dem Jahr 1916 thematisiert das Stück „So lang ich lebe, lebt Gerechtigkeit.“ anhand der griechischen Mythologie rationale und emotionale, menschliche Verhaltensmuster in all ihrer Radikalität und Unausweichlichkeit: Mythos trifft auf Gegenwart.

Die Betrachtung des Stoffs aus einer jugendlichen Perspektive heraus, mit all den Zweifeln und Unsicherheiten, der Wut auf das Bestehende, ihrem Selbstentzug und dem Drang nach Veränderung, verwebt sich mit der scheinbar ausweglosen Spirale von Ungerechtigkeit und Gewalt in der Welt: Ein ewiger Kreislauf aus Kriegen, Lügen, Ausbeutung und Unrecht führt zur Verweigerung, aber auch zum Aufbegehren von Jugendlichen, die sich mit Fragen an das Morgen konfrontiert sehen.

Unter diesen Umständen haben wir uns als Theaterjugendclub „Sorry, eh!“ entschieden, individuelle Erfahrungen, Erlebnisse, Wünsche und Hoffnungen in selbst geschriebenen Texten zu verarbeiten und szenisch mit der antiken Vorlage zu verknüpfen.

Leben ist Bewegung, Leben ist Musik, Leben ist Lebenslust.

Frieden. Freiheit. Gerechtigkeit.

– So lang ich/wir lebe/n, lebt Gerechtigkeit. –

Der Theaterjugendclub „Sorry, eh!“ wurde 2013 am Schauspiel Leipzig gegründet und steht allen jungen Menschen offen, die mit Spielfreude, Neugierde, Lust und Engagement zusammen Theater spielen wollen. Es finden keine Castings statt. Nach einer längeren Namensfindungsphase kamen wir schließlich gemeinsam auf die für uns gruppenrelevante Formulierung „Sorry, eh!“, die auch gern immer wieder zum Ausdruck unterschiedlicher Tagesstimmungen während der wöchentlichen Treffen verwendet wird. Theater spielen soll Spaß machen, aber auch die Möglichkeit bieten, sich kontrovers, konsensstiftend, provokativ, mitfühlend oder aufwühlend auf einer Bühne, einer Plattform, miteinander mit einem bestimmten Stoff auseinanderzusetzen und sich mitzuteilen.

Yves Hinrichs

ist Regisseur und Schauspieler. Er studierte an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig, wo er seit 2008 auch als Gastdozent lehrt. Er hatte mehrjährige Engagements am Staatstheater Karlsruhe, am Neuen Theater Halle sowie am Schauspiel Chemnitz inne und ist seit der Spielzeit 2013 am Schauspiel Leipzig engagiert. Als Gastregisseur arbeitete er u. a. am Theater Oberhausen, am Jungen Schauspiel des Staatsschauspiel Hannover, am Jugendtheater im Stellwerk Weimar und am Staatsschauspiel Dresden/Bürgerbühne. Seit der Spielzeit 2013/14 leitet er am Schauspiel Leipzig den Theaterjugendclub „Sorry, eh!“ und ist als Regisseur und Bühnenbildner an Produktionen mit Jugendlichen und erwachsenen Schauspieler*innen beteiligt.

Jurykommentar

„Was guckst du so? Ja, was guckst du so?“ Dreizehn junge Menschen stehen und schauen. In die Vergangenheit. In die Gegenwart. Und vielleicht in die Zukunft. Ein Podest, eine Wand, junge Darsteller*innen in androgynen Kostümen, drei Mikrofone, eindringliche Texte, Haze, Leuchtstäbe, ein fast durchgehender musikalischer Score mit viel Bass. „So lang ich lebe, lebt Gerechtigkeit.“ macht Politik in einem Nachtclub. Das Tanzen dient weniger der Erlösung, es ist vielmehr ein Bild für Ermächtigung und Selbstermächtigung.

In „So lang ich lebe, lebt Gerechtigkeit.“ steckt eine Vorahnung. Die Vorahnung einer Jugend, die den gesellschaftlichen Kippunkt kommen sieht. Einer Generation, deren Sicherheiten schwer erschüttert wurden, deren Welt auseinanderzubrechen droht. Die Vorahnung eines Ensembles, das vorschlägt, Solidarität höher zu achten als Macht. Das mahnt und warnt. Ihre Antigone ist mutig, bedacht, souverän und liebevoll, ohne naiv zu sein. Sie will ihren Bruder beerdigen, der den Streit um das Königreich nicht überlebt hat. Aber ihr Onkel Kreon, jetzt Herrscher, will ein Exempel statuieren und verweigert die Bestattung. Die Ideologie des Krieges, der Verletzung, der Abschottung steht dem Konzept des Vergebens, des Vertrauens, der Freiheit gegenüber. „So lang ich lebe, lebt Gerechtigkeit.“, sagt Antigone zu den Menschen, „Der Glaube an meine Taten überlebt mich.“ Die Idee von Menschlichkeit soll eine Zukunft haben, es braucht Verbündete.

Das Stück fragt, fordert, pulsiert im Nebeneinander von Erzählsträngen. In selbst geschriebenen Monologen wollen die Spieler*innen wissen: Wie den eigenen Alltagsproblemen begegnen im Angesicht eines Krieges in Europa? Womit beginnt der eigene Widerstand und wann wird er politisch? „Kennst du das, diese Ich-bin-ich-Momente? Dann ist alles so weit weg. Und klein.“ Die Inszenierung lässt widersprüchliche Energien effektiv gegeneinander vibrieren. Sie verbindet ausbalanciert den Antigone-Stoff, den Alltag junger Menschen und Rave, Antike und Gegenwart. Sie ist Pathos und Poesie, präzise Formation, energetisches Chaos, Körper, Choreografie, Stimmen, Licht – sie ist Gewalt, Macht, Verbundensein, Solidarität und Befreiung.

„So lang ich lebe, lebt Gerechtigkeit.“ begeistert mit großen Bildern und einem Ensemble, das kollektiv erzählt, aber alle Spielenden einzeln sichtbar werden lässt. Mit einer bestechenden Präsenz und Dringlichkeit. Mit Schärfe in den Texten und Lässigkeit in der Haltung. Die Inszenierung ist bemerkenswert kraftvoll und trotzdem durchlässig und zart in den jugendlichen Perspektiven. Eine Sehnsucht überträgt sich. Eine Sehnsucht nach dem Lernen aus der Vergangenheit, nach Miteinander, Verbindlichkeit, nach Frieden. Nach dem verantwortlichen Selbst in der Welt. Aber auch eine Sehnsucht nach dem Loslassen dürfen.

Rieke Oberländer



stolpern

Ein theaterpädagogisches Projekt

Eine Kooperation des Piccolo Kinder- und Jugendtheater Cottbus und der Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin

Mit

Lapo Biasutti, Courtney Bischoff, Mate Böckenhauer, Bianca Ehrecke, Anne Fiedler, Lennard Gantzer, Jan Heider, Florian Jähne, Pola Juniewicz, Leonhard Lorenz, Zuzanna Pacholska, Norah Scharnholz, Magdalena Schmukal, Dennis Selka, Fanny Struve, Taha Temel, Lina Zegenhagen, Julia Zwicker

Matthias Heine, Mai-An Nguyen Leitung und Regie
Ulla Willis Bühne

Vanessa Sampaio Borgmann Kostüme

Zaida Ballesteros Parejo Choreografie

Jakob Gerhardt Musik

Marcus Peter Tesch Dramaturgie

Jule Fuchs Künstlerische Mitarbeit

Carolin Schaefer Regieassistenz

Aaron Aschenbach Hospitanz

Jörg Hentschel Beleuchtungsmeister

Konstantin Walter, Josua Bauer, Sven Mühlbach

Video und Ton

Gefördert von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium für Finanzen (BMF). Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht.

Fr 28.4.2023

20:00

Haus der Berliner
Festspiele, Große Bühne

Produktion und Ensemble

Was passiert nach dem Stolpern? Entweder man fängt sich wieder – oder fällt hin... Vor vielen Häusern in deutschen Städten sind Stolpersteine in den Boden eingelassen. Sie verweisen auf unzählige tragische Schicksale von während der NS-Unrechtsherrschaft deportierten Menschen – und fordern ein Erinnern an jenes Kapitel deutscher Geschichte, das trotz einer angeblich so vorbildlichen „Erinnerungskultur“ mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten scheint.

Eine Gruppe junger Menschen aus Berlin und Cottbus setzt sich mit einer Gegenwart auseinander, in der rechtsnationale Parteien erstarken, die Gesellschaft so fragmentiert erscheint, wie schon lange nicht mehr und sogenannte Protestbewegungen völkisches Gedankengut skandierend durch die Innenstädte ziehen. Sie fragt sich: Wie mit dem Wissen um Verfolgung, Deportation und Ermordung verschiedener, bis heute marginalisierter Gruppen umgehen? Wie dieses Wissen erhalten? Was dem gesellschaftlichen Rechtsruck entgegensetzen? Und vor allem: Wie sich – heute und in Zukunft – entschieden gegen Rassismus und Diskriminierung stellen?

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Projektes „Stolpersteine“ wird – ausgehend von Stolpersteinen in Berlin und Cottbus und in Auseinandersetzung mit den Biografien, auf die sie verweisen – nicht nur die gemeinsame Geschichte, sondern auch die gemeinsame Verantwortung junger Menschen in beiden Städten verhandelt.

Mai-An Nguyen

In Cottbus 1989 geboren und aufgewachsen machte Mai-An Nguyen ihre ersten und prägendsten Theatererfahrungen am Piccolo Theater und verbrachte dort ihre gesamte Jugend. Ihr Erstengagement als Theaterpädagogin trat sie 2014 an der neuen Bühne Senftenberg unter der Leitung von Manuel Soubeyrand an. 2017 führte sie ihr Weg an das Maxim Gorki Theater unter der Leitung von Shermin Langhoff, wo sie in enger Zusammenarbeit mit Uta Plate das Vermittlungsprogramm zur Arbeit des Exil-Ensembles entwickelte. Seit 2019 ist sie an der Schaubühne am Lehniner Platz tätig, wo sie seit 2020 die Theaterpädagogik leitet.

Matthias Heine

1979 in Cottbus geboren, ist stellvertretender Leiter des Piccolo Theaters, an dem er als Schauspieler, Theaterpädagoge und Regisseur tätig ist. Den Theaterjugendklub des Hauses leitet er seit 15 Jahren und erhielt in dieser Tätigkeit drei Mal den Deutsche Amateurtheaterpreis, sowie den Brandenburger Jugendkulturpreis und den Theaterpreis des Bundes. Er wurde mit verschiedenen Arbeiten zum Bundestreffen Jugendclubs an Theatern und zum Theatertreffen der Jugend der Berliner Festspiele eingeladen, zuletzt 2020 mit der Inszenierung „Die Verdunkelung“. Matthias Heine ist außerdem einer der Stammautoren der von ihm mitgegründeten Lesebühne Cottbus.

Jurykommentar

„stolpern“ ist ein gemeinsames Bühnenprojekt der Berliner Schaubühne und des Piccolo Theaters aus Cottbus. Bei dem Stück handelt es sich um ein performatives Aufstehen gegen die Ausgrenzung und Diskriminierung junger Menschen in heutigen stadtkulturellen Zusammenhängen, gegen Alltagsrassismus und Hetze.

Als Zuschauende erleben wir ein energisches und konsequentes Aufbegehren gegen neurechtes Denken und Verhalten, erdacht und aufgeschrieben im Kollektiv der jungen Berliner und Cottbusser Darsteller*innen, die in ihrem gemeinsamen Anliegen zu einer intensiven Zusammenarbeit gefunden haben.

Die Produktion „stolpern“ macht auf die Schicksale derer aufmerksam, die vor vermeintlich langer Zeit, von einer deutschen Mehrheitsgesellschaft gebilligt, dem Zugriff der nationalsozialistischen Machthaber ausgeliefert waren. Sie stellt einzelne Lebenswege und Leidensgeschichten von Menschen vor, die dem Nationalsozialismus zum Opfer fielen. Dies geschah nicht nur, weil die Nationalsozialisten Menschen gefangen, gequält und ermordet haben, sondern auch, weil eine Zivilgesellschaft sie auslieferte, sich nicht solidarisierte, wegschaute und sie im Stich ließ. Dieser Aspekt baut letztlich die Brücke zwischen den beiden zueinander in Beziehung gesetzten Dimensionen, die an diesem Theaterabend verhandelt werden.

Die Spielenden der Gruppe machen die Geschichten der Personen, derer in den kleinen Gedenksteinen vor ihren letzten Wohnhäusern heute gedacht wird, durch einen klugen theatralen Zugriff groß. Sie geben den Verfolgten und Ermordeten eine Stimme und finden eine theatrale Sprache, die dem Publikum diese Schicksale näherbringt. Dennoch liegt es den jungen Theatermacher*innen fern, ihre persönlich erlebten Alltagserfahrungen mit den Einzelschicksalen der NS-Opfer zu vergleichen, von denen das Stück erzählt. Es gelingt dem Ensemble mit einer beeindruckend souveränen Wahl der szenischen Mittel, die Bühne zu nutzen, um zu zeigen, wie sehr sie sich in der Verantwortung sehen, „den Anfängen zu wehren“, die sie im Heute erleben, in ihrem unmittelbaren Alltag. Denn, wie es in Brechts Stück „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ heißt, „der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch!“

Anne-Kathrin Holz



TRAU DICH

Jugendclub Banda Agita

GRIPS Werke e.V. in Kooperation mit dem GRIPS Theater, Berlin

Von und mit

**Hakon Arndt, Luca Hieret, Nuria Kovacs, Helena Kropa,
Medine Lokmaci, Daniel Luft, Nora Meinhold, Josephina
Zarbock**

Oana Cîrpanu Künstlerische Leitung

Christina Wüstenhagen Choreografie

Zoé-Philine Leduey Kostüm

Lili Marleen Grzimek Bühnenbild

Nike Fuchs, Gilles Peping Assistenz

Arian Bracher Musikalische Komposition

Jerry Geiger, Elena Ruiz, Morten Kracht Technik

Christian Klier Grafik

Ein Projekt der GRIPS Werke e.V. in Kooperation mit dem GRIPS Theater.
Gefördert von Aktion Mensch und der Kreuzberger Kinderstiftung.

Mi 26.4.2023

20:00

**Haus der Berliner
Festspiele, Seitenbühne**

Produktion und Ensemble

„Hör mir zu! Ich habe etwas zu sagen! Ich will es dir sagen! Ich will, dass wir uns einander unsere Wünsche, Träume und Ängste anvertrauen. Zu lange waren wir isoliert voneinander und sind uns fremd geworden. Doch das soll nicht so bleiben. Lass uns die Stille durchbrechen. Wir laden dich zum Kennenlernen ein! Garantiert besser als jede Dating-App.“

Wir sind der Jugendclub Banda Agita und probten von November 2021 bis April 2022. Gemeinsam entwickelten wir eine fulminante Kennenlernshow, durch die ihr uns und wir euch kennenlernen.

Wir interessieren uns füreinander.
Wir interessieren uns wirklich füreinander.
Wir sagen nicht immer das, was wir denken.
Wir schreiben gerne Tagebuch.
Wir lieben James Bond.
Wir machen gerne Selfies.
Wir mögen Zimmerpflanzen.
Manchmal mögen wir auch klassische Musik.
Wir fragen.
Ihr antwortet.
Wir sagen die Wahrheit.
Wir lügen.

Dieser Raum ist nun unser Raum.
Wir gestalten ihn gemeinsam.
Wir haben dafür eine Stunde Zeit.

Oana Cîrpanu

arbeitet seit 2018 als Theaterpädagogin am GRIPS Theater. Unter ihrer künstlerischen Leitung des Jugendclubs entstanden die Inszenierungen „AUS.ZEIT, Geh,fühle! – ein filmisches Tanztheater“, „GENUG! – eine bewegte Stadterkundung“, „TRAU DICH – ein interaktives Tanztheaterstück“. Als freischaffende Theaterpädagogin, Regisseurin sowie Schauspielerin war sie zuvor vor allem international in Wien und Zürich tätig, unter anderem am Volkstheater Wien sowie am Jungen Schauspielhaus Zürich.

Christina Wüstenhagen

lebt und arbeitet als freischaffende Tänzerin, Choreografin und Tanzvermittlerin in Berlin. Viele ihrer künstlerischen Arbeiten sind interdisziplinär, interaktiv und ortsspezifisch mit dem Fokus auf Tanz in all seiner Vielfalt. Seit 2020 arbeitet sie mit dem Jugendclub Banda Agita des GRIPS Theaters zusammen. Ihre kreative Heimat ist die TanzTangente in Berlin.

Jurykommentar

In einer Zeit, in der uns das Aufeinandertreffen und Kennenlernen immer noch ungewohnt und seltsam vorkommt, kommt dieses Theaterstück gerade richtig. Wie gebe ich nach einer gefühlten Ewigkeit, in der das Händeschütteln aus der Mode gekommen war und Ellenbogen-Checks Umarmungen ersetzt haben, jemanden die Hand? Wie können sich Menschen wieder näherkommen und sich kennenlernen? Mit dem Stück „TRAU DICH!“ vom Jugendclub Banda Agita, einem interaktiven Tanztheaterstück, wird alles auf einmal spielend leicht.

Bevor ich den Bühnenraum betrete, werde ich freundlich an der Tür empfangen. Ich bekomme ein Mäppchen und einen Stift, suche mir einen Platz, von dem aus ich einen guten Blick auf die Bühne habe. Umgeben bin ich von mehreren, mir unbekanntem Menschen. Neugierig gucke ich in das Mäppchen und entdecke eine Karte, auf der ich „Bingo“ lese. Noch nie habe ich Bingo gespielt. „Wunderbar, wir werden heute spielen“, denke ich.

Eine Stimme begrüßt uns herzlich und sagt, dass wir heute die Möglichkeit haben, uns kennenzulernen. Wir Zuschauer*innen uns untereinander und die Schauspieler*innen ebenfalls. Keine Sorge, wir dürfen selbst entscheiden, wie weit wir gehen wollen.

Es ist so weit. Wir holen die Bingo-Karte heraus. Der Auftrag lautet: Fülle eine Reihe – diagonal, senkrecht oder waagrecht. Nach dem Startschuss befragen wir unsere Nachbar*innen. Gehst du gerne ins Kino? Hast du Haustiere? Liebst du Massagen? Und noch viele andere Fragen, die das Eis brechen sollen. Ein schöner erster Kontakt, bei dem ich feststelle, dass meine Gesprächspartnerin genauso gerne ins Kino geht wie ich, sich aber in den letzten Jahren keine Zeit dafür genommen hat. Ich lerne die Menschen um mich herum kennen. Irgendjemand aus dem Publikum ruft „Bingo!“. Das Spiel ist vorbei. „Schade“, denke ich. So viel sei hier schon einmal verraten: Im Laufe des Abends sprechen uns die Schauspieler*innen immer wieder an. Witzig und direkt, aber immer taktvoll.

Das ganze Setting ähnelt einer Fernsehshow, aber mit viel mehr Stil und Glamour. Die acht Spieler*innen auf der Bühne erstrahlen in ihren Held*innen-Kostümen. Es ist förmlich zu spüren, wie sie sich wohlfühlen, sich gegenseitig stützen und im Rampenlicht erstrahlen. Dem Spiel folgt eine Reihe von Performances mit viel Körpereinsatz, bei denen die Schauspieler*innen zeigen, was sie können. Die Freude, die sie dabei ausstrahlen, erreicht mich. Von Spiel zu Spiel lerne ich die Menschen um mich herum und die Schauspieler*innen auf der Bühne immer besser kennen. Eine Verbindung baut sich auf.

„Wir alle sind Brückenbauer*innen“, sagen sie. „Vernetzen uns miteinander. Die Frage ist nur, wie halten wir die Brücke in Stand? Was sind wir bereit zu geben?“ Ich erlebe einen kurzweiligen Abend, in dem wir gemeinsam spielen, uns kennenlernen und ich eine Gruppe auf der Bühne sehe, die sich nicht nur durch ihren großen Körpereinsatz auszeichnet, sondern auch sinnliche Räume schafft, die mich unheimlich berühren. Ich danke euch für euren Mut. Zu mir habt ihr eine starke Brücke gebaut.

Danke liebes „TRAU DICH“-Team!

Canip Gündogdu



UnGeformt

TheaterImpulse e.V. & Oberstufenkolleg Bielefeld

Von und mit

**Mamadou Diallo, Rosa Koepsel, Emilia Mazurkewitz,
Ali Nazari, Aiva Prišlova, Anton Rode, Emily Taake**

Carlotta Drescher, Marlene Wohlhüter Regie

Malene Ahrens, Lotta Topel Technik

Emma Lohrenz, Marlene Walkenhorst Kostüm

Mara Löbbe, Maike Stickling Design

Detlef Hamann Video

Thomas Döring, Steffan Knepel Unterstützung

Das Oberstufenkolleg Bielefeld dankt TheaterImpulse e.V. für die Kooperation.

Do 27.4.2023

20:00

**Haus der Berliner
Festspiele, Seitenbühne**

Produktion und Ensemble

Welche Erwartungen stellt mein Umfeld an mich und wie gehe ich damit um? In welchen „Formen“ stecke ich und in welche werde ich gesteckt? „UnGeformt“ erzählt von sieben Jugendlichen, die sich auf eine Reise der Selbstverwirklichung begeben. Dabei reflektieren die jungen Menschen Erfahrungen und Begegnungen mit ihrer Umwelt und werden mit Erwartungen und „Formen“ konfrontiert, in die sie scheinbar passen müssen. Schlussendlich zeigt ihnen die Schildkröte, dass schnell sein nicht alles ist.

Das Stück „UnGeformt“ ist in Kooperation zwischen TheaterImpulse e.V. und dem Oberstufenkolleg Bielefeld entstanden. Es resultierte aus der Idee, eine autonome Jugendgruppe zu gründen, die mit der Projektphase des Oberstufenkollegs verbunden ist. Seit September letzten Jahres hat sich unsere Gruppe, bestehend aus sieben jungen Darsteller*innen und zwei Regisseurinnen, auf eine Reise voller Formen und der Auseinandersetzung mit uns selbst begeben.

Marlene Wohlhüter

ist 19 Jahre alt und selbst noch Schülerin am Oberstufenkolleg Bielefeld. Gemeinsam mit Carlotta hat sie mit „UnGeformt“ erstmals eine Aufführung mit dem autonomen Jugendtheater auf die Bühne gebracht. Sie steht seit zehn Jahren selbst auf der Bühne mit verschiedenen Jugendclubs und leitet seit zwei Jahren immer wieder kleinere Gruppen an.

Carlotta Drescher

ist ebenfalls 19 Jahre alt und studiert Erziehungswissenschaften und Philosophie. „UnGeformt“ ist das erste Stück, bei dem sie Teil der Regie ist. Zuvor hat sie selbst in verschiedenen Produktionen als Darstellerin mitgewirkt.

Jurykommentar

Einzelne Figuren erkunden mit ihren Taschenlampen den Bühnenraum. Im Schwarzlicht werden einige Formen erkennbar. Die Gruppe findet sich zusammen und interagiert mit geometrischen Formen, die ihre jeweilige Biografie widerspiegeln. Ecken, Rundungen und Kanten in verschiedenen Größen und Volumen werden körperlich und sprachlich geformt und bevor die Frage nach dem „Warum“ überhandnimmt, ist es Zeit für eine Gute-nachtgeschichte, in der uns von einem eigenartigen Wesen erzählt wird: der Schildkröte, die aus vielen Formen besteht und geformt werden kann.

Das autonome Jugendtheater aus Bielefeld, das aus einem Schulprojekt des Oberstufenkollegs Bielefeld entstanden ist, beschreibt seine Eigenproduktion als „mutig und leichtsinnig“. Wirklich alle Spieler*innen bekommen hier ihren Auftritt, sind ständig präsent und dürfen aus der Vielfalt der eigenen Textimpulse ihre persönliche Form auswählen und in die eigene Rolle übersetzen. „Was hat mich geformt? In welcher Form stecke ich oder in welche werde ich gesteckt? In welche Form möchte ich passen und aus welcher möchte ich ausbrechen?“ Diese Fragen werden von dem Ensemble auf individuelle Weise behandelt, verhandelt und geteilt.

Eine lineare Handlung wird hier nicht erzählt, dem Publikum wird vielmehr eine gefühlvolle Suche nach der eigenen Existenz geboten. Die jungen Theatermacher*innen laden die Zuschauenden in einen Raum mit wenigen markanten Objekten ein, die ihre eigene Form haben, inklusive der Kostüme – von klein und rund bis groß und eckig – alles wird bespielt und bleibt sichtbar. In dieser Produktion ergibt nicht alles immer sofort einen Sinn, aber das noch Ungeformte nimmt immer weiter Form an und bleibt bis zum Ende durch Chor, Tanz, Rennen, Flüstern und Berührungen spannend und ehrlich.

Der Mix aus eigenen Erfahrungen und Geschichten wird nicht nur eingebracht, sondern auch in Themen integriert, die für diese Gruppe von großer Relevanz sind. Der vermeintlich naive Zugang beispielsweise in der Auseinandersetzung mit der Großeltern-Generation wird damit begründet, dass diese sichtbar geformte Generation klare Lebensvorstellungen hat und daher auch eine direkte Konfrontation möglich ist.

Die jungen Spielenden schaffen es, auf der Bühne eine außergewöhnlich authentische Atmosphäre zu schaffen. Durch ihre unverfälschte und unkonventionelle Art gewähren sie dabei einen tiefen Einblick in ihre Gedanken- und Gefühlswelt. Es ist berührend, mit welcher Intensität und Nachdenklichkeit Bilder entstehen, zum Beispiel, wenn sich aus der Vielzahl von Formen und Objekten ganz leise und vorsichtig eine Schildkröte aus dem Kollektiv bildet, eine Spielerin ihren Kopf aus dem Panzer schiebt und mit ihrer Mimik, die gerade eben erzählte Geschichte körperlich vermittelt.

Respekt an das Ensemble: Ich spüre geradezu, wie sich hier eine Gruppe gefunden hat, die die eigenen Formen auf der Bühne erkundet und mit Hingabe und Sehnsucht wiedergibt. Da wird jede*r Spielende auf der Bühne mitgerissen und sucht in körperlich anstrengenden Ausdrucksformen nach Möglichkeiten, der Produktion zu dienen. Der Abend lässt mich nachdenklich und begeistert zurück. Dieses Stück ist überaus bemerkenswert und beispielhaft.

Andreas Kroder

Elizabeth Blonzen

wurde 1968 in Gerolstein geboren und lebt in Berlin. Studium der Germanistik, Philosophie und Psychologie an der Gesamtuniversität Essen und der Ludwig-Maximilians-Universität München, Schauspielstudium an der Otto-Falckenberg-Schule, München, zahlreiche Engagements an verschiedenen Theatern, u. a. Münchner Kammerspiele, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Schauspielhaus Bochum, Maxim Gorki Theater, Berlin. Arbeit als Autorin, Theaterstück „Schwarz tragen“, uraufgeführt am Ballhaus Naunynstraße, Berlin, Drehbuch zu „Doppelpass“, Publikumspreis des Neißer Filmfestivals, Gastdozentin an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, Berlin.

Ilias Botseas

wurde 1995 in Erbach (Odenwald) geboren und studiert derzeit Theaterwissenschaft und Publizistik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Er war 2019 Guest Speaker im Theater HochX zum Thema „Adulterismus im Theater“, Teil des Tanzprojektes „Birds“ von Seppe Baeyens und interviewte die YouTuberin „Coldmirror“ im Rahmen des Projektes „Junge Zeitung“ der Frankfurter Neuen Presse. Zusammen mit Antigone Akgün produzierte er das Hörspiel „Zwischen Marmor und Asphalt“, das Teil des Frankfurter Forum 2020 des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland (KJTZ) war und kuratierte die „Audio-Spielstätten-Tour“ des Performing Arts Festival Berlin 2021. Seine Texte „German Dream“ und „Verstehst du mich?“ wurden 2022 in der Kunstausstellung „MIGRAART-VISIBLE“ von Alica Khaet in Halle ausgestellt. Im gleichen Jahr war er Redakteur des Theaterrefren-Blog, Preis-Juror beim WESTWIND-Festival Theater für junges Publikum NRW und Stipendiat der Akademie für zeitgenössischen Theaterjournalismus. Zuletzt war er Produktionsassistent und Pressereferent an den Landungsbrücken Frankfurt.

Sakiye Boukari

wurde 2003 in Köln geboren und hat dort 2021 ihr Abitur gemacht. In der Altersstufe 7 bis 9 besuchte sie die Profilklassen Musik-Theater-Medien, sie ist aber bereits seit der ersten Klasse in Berührung mit Theater in der Schule. Seit 2018 ist sie im Schauspiel Köln aktiv. 2019 war sie beim Theaterreffen der Jugend für das Stück „Concord Floral“ als Delegierte eingeladen. Mittlerweile ist sie im Import-Export Kollektiv am Schauspiel Köln tätig. Sie ist vielseitig interessiert, u. a. an Leichtathletik und Basketball, und hat an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen, wie Lesewettbewerben in Deutsch und Französisch, Jugend debattiert oder Leichtathletik. Ihre Zukunftspläne sind ungewiss. „Theater ist einfach mal das Beste, was mir je passieren konnte“.

Canip Gündogdu

ist 1978 in Tavşanlı, Türkei geboren worden, in Castrop-Rauxel aufgewachsen und lebt seit 23 Jahren in Bielefeld. Der studierte Erziehungswissenschaftler und Theaterpädagoge leitet transkulturelle Theaterprojekte sowie integrative Theaterprojekte und Theaterinszenierungen mit Schüler*innen aller Schulformen. Seine Leidenschaften sind Clownrie- und Theaterworkshops mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Seit einigen Jahren leitet er auch Theatergruppen im Stadttheater Minden, in Gütersloh und Bielefeld. Die Produktionen „Parallele Welten I – Die Insel“ (2012), „Parallele Welten III – Ehrlos“ (2016) sowie die Gruppe Wunderbar, mit dem Stück „Blick nach vorn“ (2017), wurden zum Theaterreffen der Jugend nach Berlin eingeladen. Er arbeitet zudem als Klinik-Clown, Trainer für Berufsvorbereitungsmaßnahmen und Dozent für die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Spiel und Theater Nordrhein-Westfalen e.V.

Anne-Kathrin Holz

ist 1963 in Güstrow in Mecklenburg geboren worden und studierte an der Universität Leipzig und in Rostock. Seit 1991 ist sie Lehrerin für die Fächer Theater, Deutsch und Geschichte am Goethe-Gymnasium Schwerin und etablierte dort Darstellendes Spiel als Schulfach im Wahlpflichtbereich und als Oberstufen-Grundkurs. Seit 1991 ist sie Ensembleleiterin der Theatergruppe TaGGS und entwickelt und betreut jährliche Schultheaterproduktionen in den Sekundarstufen I und II, mit denen sie bereits mehrfach zum Theaterreffen der Jugend und zum Schultheater der Länder eingeladen wurde. Sie ist an der Entwicklung der Rahmenpläne für den Theaterunterricht in Mecklenburg-Vorpommern beteiligt und betreut dort als Fachleitung das neu eingerichtete Fachseminar Darstellendes Spiel/Theater.

Andreas Kroder

wurde 1972 in Freiburg im Breisgau geboren und unterrichtet seit 2010 am Wolfgang-Borchert-Gymnasium in Halstenbek, Schleswig-Holstein, die Fächer Darstellendes Spiel, Deutsch, Geschichte und Wirtschaft/Politik; davor Lehrtätigkeiten in verschiedenen Bundesländern wie Baden-Württemberg und Bayern und Schulformen wie Real-, Gesamt-, Regional- und Gemeinschaftsschule. 2012 übernahm er die Spielleitung der wo-bo-theater-ag und nahm mit den wechselnden Ensembles und ihren Eigenproduktionen an unterschiedlichen landes- und bundesweiten Theaterfestivals wie dem Schultheater der Länder und dem Theater-treffen der Jugend in Berlin teil. Seit 2019 ist er in der Aus-, Fort- und Weiterbildung Darstellendes Spiel tätig. Darüber hinaus ist er seit 2021 als Landesfachberater für Darstellendes Spiel an der inhaltlichen Gestaltung des Faches am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein beteiligt.

Sebastian Mauksch

entwickelt Kinder- und Jugendtheaterproduktionen. In den Nullerjahren gestaltete er gemeinsam mit jungen Theatermacher*innen das P14-Jugendtheater der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz und sie etablierten eine autonom-kollektiv-künstlerische Arbeitsweise. Weitere Mitarbeit beim mobilen Containertheater „Rollende Road Schau“ im Berliner Stadtraum. Ab 2008 Inszenierungen im Ballhaus Ost. Er war Theaterdozent für Menschen mit seelischen Leiden und Helfer für Geflüchtete. Ab 2016 Entwicklung und Produktion von partizipativen Theaterperformances für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit den Treffen junge Szene der Berliner Festspiele und dem Ballhaus Ost in Berlin.

Rieke Oberländer

studierte Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis mit Schwerpunkt Theater an der Universität Hildesheim. Von 2004 bis 2007 leitete sie den Jugendclub am Stadttheater Hildesheim und arbeitet seit 2007 als Theaterpädagogin und Leiterin der Theaterpädagogik am Theater Bremen. Dort realisiert sie u. a. interdisziplinäre Workshops für Schulen und Bildungseinrichtungen, künstlerische Vermittlungsprojekte mit Schüler*innen sowie Performances mit Jugendlichen und Erwachsenen. 2019 war ihre Produktion „Just a four letter word“ zum Bundestreffen Jugendclubs an Theatern in Saarbrücken eingeladen. Rieke Oberländer ist Dozentin für Fortbildungen im Bereich Darstellendes Spiel. Sie initiiert Kooperationen mit verschiedenen Institutionen der Bremer Stadtgesellschaft und arbeitet als Betriebsrätin an theaterinternen Veränderungsprozessen mit. 2010 bis 2015 war Rieke Oberländer Leiterin des Forum beim Theater-treffen der Jugend.

David Paraschiv

ist ein Rom aus Rumänien, er wohnt seit 2015 in Berlin. Aktuell ist er im dritten Ausbildungsjahr als Erzieher. Seit mehreren Jahren setzt er sich gegen Rassismus gegen Sinti* und Roma* ein. Er arbeitet bei RomaTrial e. V., einer transkulturellen Roma-Selbstorganisation, unter anderem im Bildungsprogramm gegen Antiziganismus „WIR SIND HIER!“ sowie im Bündnis gegen Antiziganismus und für Roma*-Empowerment „BARE“. Gemeinsam mit Kuringa e. V. entwickelte die Jugendgruppe WIR SIND HIER! das gleichnamige Forum-Theaterstück, das zum Theater-treffen der Jugend 2022 eingeladen war.

Laura Völkel

ist 1997 in Schwarze Pumpe, Brandenburg geboren worden und aufgewachsen und studiert Humanmedizin und Sportwissenschaft in Berlin. Sie spielte sechs Jahre unter der Spielleitung von Matthias Heine im Inszenierungsjugendclub am Piccolo Theater in Cottbus. Als Teil des Jugendclubs folgten Zusammenarbeiten unter anderem mit Marcel Sparmann, Zaida Ballesteros Parejo und Golde Grunske. Mit dem Stück „Touch Down“ wurde sie 2016 vom Bund Deutscher Amateurtheater amarena in der Sparte Kinder- und Jugendtheater ausgezeichnet und war in der Zwischenauswahl für das Theater-treffen der Jugend. Im Jahr 2017 wurde sie als Spielerin mit „KRG.“ zum Bundestreffen Jugendclubs an Theatern sowie mit dem Stück „sag alles ab“ zum Theater-treffen der Jugend eingeladen. 2018 erhielt sie mit dem Stück „KRG.“ den Sonderpreis „Nah dran! – Ein Preis für Demokratietheater“. Nach ihrer Zeit im Jugendclub war sie als freie Schauspielerin tätig.

Kuratorium

Annette Steenken

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin
(Vorsitz)

Monika Bürvenich

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Michael Grabis

Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz, Mainz

Annett Israel

Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik
Deutschland, Frankfurt am Main

Tonio Kempf

Bundesverband Theater an Schulen e.V. (BVTS), Hamburg

Marc-Oliver Krampe

Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel,
Programmbereich Darstellende Künste

Andrea Meschede

Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), Amt für
Bildung, Referat Unterrichtsentwicklung Deutsch, Künste,
Fremdsprachen, Hamburg

Esther Yungung Lisa Rüden

W3_Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V.,
Hamburg

Uwe Schulz

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung,
Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen,
Düsseldorf

Ingund Schwarz

Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München

Prof. Dr. Gerd Taube

Bundesvereinigung für Kulturelle Kinder- und
Jugendbildung e.V. (BKJ), Remscheid

Catrin Wafula

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie,
Kulturelle Bildung/Wettbewerbe, Berlin

Michael Zimmermann

Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater e.V.,
Hannover

Statistik

Bewerbungen insgesamt: 53

Verteilung auf Bundesländer

Baden-Württemberg: 7

Bayern: 6

Berlin: 8

Brandenburg: 1

Bremen: 1

Hamburg: 3

Hessen: 4

Mecklenburg-Vorpommern: 1

Niedersachsen: 4

Nordrhein-Westfalen: 12

Rheinland-Pfalz: 3

Sachsen: 1

Thüringen: 1

Schweiz (Basel): 1

Spieler*innen gesamt: 608

Weiblich: 421

Männlich: 173

Keine Angabe: 14

Produktionsort

Schulischer Bereich

Gesamt-/ Sekundarschule: 5

Gymnasium: 10

Realschule: 1

Sonstiges: 1

Außerschulischer Bereich

Bürgerbühne: 1

Theatergruppe an einem freien Theater: 6

Jugendclub an einem Stadt-/Landes-/

Staatstheater oder Obernhaus: 7

Jugendclub an einem Kinder- und Jugend-
theater: 9

Freie Gruppe (auch Verein, Jugendkultur-
einrichtung etc.): 13

Alterszusammensetzung aller Ensembles

überwiegend bis 14 Jahre: 7

gemischt 11 bis 21 Jahre: 4

gemischt 13 bis 21 Jahre: 7

gemischt 14 bis 23 Jahre: 5

überwiegend 15 bis 19 Jahre: 7

gemischt 15 bis 28 Jahre: 2

gemischt 16 bis 26 Jahre: 12

überwiegend 18 bis 22 Jahre: 3

gemischt 18 bis 28 Jahre: 6

Weitere Treffen junge Szene der Berliner Festspiele 2023

10. Tanztreffen der Jugend

22. – 29. September 2023

Spielplan, Informationen, Ticketvorverkauf:
September 2023

38. Treffen junger Autor*innen

16. – 20. November 2023

Bewerbungsschluss: 15. Juli 2023

40. Treffen junge Musikszene

22. – 27. November 2023

Bewerbungsschluss: 31. Juli 2023

Die Bewerbungsfristen für zwei der Wettbewerbe im Jahr 2023 laufen noch.

Informationen zu den Wettbewerben und den Bewerbungsbedingungen auf:

[www.berlinerfestspiele.de/
treffen-junge-szene](http://www.berlinerfestspiele.de/treffen-junge-szene)

Das Programm der Treffen junge Szene gliedert sich in drei Säulen: Auf der Bühne erfolgen die öffentlichen Präsentationen der Arbeiten der ausgewählten Künstler*innen. In verschiedenen Workshop- und Gesprächsformaten können die Teilnehmer*innen sich austauschen. Das Forum richtet sich an künstlerische Leiter*innen und Studierende der jeweiligen Bereiche der kulturellen Jugendarbeit.

Die Treffen junge Szene der Berliner Festspiele umfassen vier Bundeswettbewerbe, die gefördert werden durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).



Impressum

Theatertreffen der Jugend

Leitung

Susanne Chrudina

Produktions-/Organisationsleitung

Renate Klügge

Dramaturgie/Organisation Rahmenprogramm

Daja Vogt

Mitarbeit

Anne-Kathrin Biegler, Daniela Grömer, Johannes Ambrosius (Studentische Mitarbeit), Amana Idler (Studentische Mitarbeit), Neil Flemming (Freiwilliges Soziales Jahr Kultur), Leandra Hardt (Praktikum)

Presse

Sara Franke, Anna-Lina Pyrskalla, Helena Bscheiden (Studentische Mitarbeit)

Spielstättenleitung

Lars Brämer
Jenny Redmann

Technische Leitung

Victor Haberkorn, Maria Kusche, Ruprecht Lademann (Licht), Martin Trümper (Ton)

Kamera

Christian Godau, Jürgen Kramer

Bildregie

Jörn Gross

Bühnenmeister*innen

Dutsch Adams, Juliane Schüller

Maschinerie

Fred Langkau, Mirko Neugart, Manuel Solms, Martin Zimmermann

Bühnentechnik

Pierre-Joel Becker, Ivan Jovanovic, Ricardo Lashley

Requisite

Karin Hornemann

Beleuchtungsmeister*innen

Petra Dorn, Kathrin Kausche, Thomas Schmidt

Stellwerker*innen

Mathilda Kruschel, Imke Linde

Beleuchtung

Friedrich Schmidt, Jens Tuch, Sachiko Zimmermann-Tajima

Ton / Video

Niklas Bishoff, Jan Bruchwalski, Leonhard Feiertag, Alexandros Itsodelis, Martin Kautzsch, Daniel Kopczynski, Jürgen Kramer, Axel Kriegel, Tilo Lipps, Dennis Lubig, Thomas Meier, Fernando Quartana, Cordula Ritter, Arne Vierck

Magazin

Herausgeber

Berliner Festspiele

Redaktion

Rebecca Freiwald, Daja Vogt

Grafik

3pc

Druck

Druckhaus Sportflieger,
eine Marke der medialis Offsetdruck GmbH, Berlin

Copyright 2023

Berliner Festspiele, Autor*innen und Fotograf*innen

Fotograf*innen

S. 4 Janina Kufner, S. 8 Robert Lindner, S. 12 Armin Smailovic, S. 16 Rolf Arnold, S. 20 Gianmarco Bresadola, S. 24 David Balzer, S. 28 Detlef Hamann

Stand

April 2023

Berliner Festspiele

Ein Geschäftsbereich der

Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin (KBB) GmbH

Intendanz

Matthias Pees

Kaufmännische Geschäftsführung

Charlotte Sieben

Leitung Kommunikation

Claudia Nola

Leitung Technik

Matthias Schäfer

Danke an alle Mitarbeiter*innen der Berliner Festspiele.

Berliner Festspiele

Schaperstraße 24
10719 Berlin
+ 49 30 254 89 0
info@berlinerfestspiele.de
berlinerfestspiele.de

Die Berliner Festspiele werden gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Das Theatertreffen der Jugend ist Teil der Treffen junge Szene der
Berliner Festspiele und wird als Bundeswettbewerb gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Notizen

Notizen

Alle öffentlichen
Veranstaltungen stehen
euch on demand in
der Berliner Festspiele
Mediathek zur Verfügung.

Unter dem Hashtag
#TreffenjungeSzene
findet ihr uns auf Instagram,
Twitter und Facebook

Share your

→ **#TreffenJungeSzene**